

Ölbaum online Nr. 120 – 25. Oktober 2018 – Dr. Michael Volkmann
Evangelisches Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden, Bad Boll

1. Liebe Leserinnen und Leser: Schwerpunktthema BDS

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

07.-08.12.2018 Antisemitismus ohne Antisemiten? Antisemitismus in den rechtspopulistischen Parteien Europas. Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll in Kooperation

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus

a) Montag, 19.11.2018 Studiennachmittag mit Prof. Dr. Matthias Morgenstern, Tübingen, über:
Der Reformator Andreas Osiander. Ein Kriminalfall und die Verteidigung der Juden (s. u. 5.)

b) Dienstags 17.30-19.00 Uhr **Toralernkreis**

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen

Sonntag, 28.10.2018 „**Glauben und Psyche**“, zweiter Studientag des Projekts „Fromme Glaubens- und Lebenswelten bei Juden, Christen und Muslimen“ (Anmeldung bitte noch heute)

3. Pressemitteilung des Träger- und Fördervereins Ehemalige Synagoge Rexingen:

Glockenläuten zur Erinnerung und Mahnung am Abend des 9. November 2018

4.a)-h) Kritik an der antisemitischen BDS-Bewegung

i) Und woher bekomme ich israelische Waren? Hier ein paar Adressen:

5. Rezension: Andreas Osiander, OB ES WAHR UND GLAUBLICH SEI ... Eine Widerlegung der jüdenfeindlichen Ritualmordbeschuldigung (s. o. 2.2.)

Ölbaum online Ausgaben sind durch eine leere E-Mail mit dem Betreff „Bestellung Ölbaum online“ an agwege@gmx.de anzufordern und unter <http://www.agwege.de/cms/startseite/oelbaum-online/> einzusehen. Dort finden Sie auch ein Inhaltsverzeichnis aller Ausgaben seit Nummer 1.

Wenn Sie diese Sendung künftig nicht mehr erhalten möchten, schicken Sie bitte eine leere E-Mail mit dem Betreff „Abbestellung Ölbaum“ an agwege@gmx.de. Über die gleiche Anschrift können Sie mir Ihre Nachricht (z. B. neue E-Mail-Anschrift) zukommen lassen. Für den Inhalt verlinkter fremder Homepages übernehme ich keine Verantwortung.

Den **Jahresprospekt 2019** finden Sie unter:

https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarrramt_christen_juden/CJD_Programm_2019_72_Homepage.pdf

Arbeitshilfen für den 9. November 2018 finden Sie unter:

<https://www.agwege.de/arbeitshilfen/> und https://www.ack-bw.de/html/content/gedenken_novemberprogrome.html?t=dlijfh09na7befo0ah4u49od2&tto=eb51aadb&vorschau=Content_50979_67224&langid=1&vorschau-ticket=52335aedc80c8ea22207722bd037093d.

Die landeskirchlichen Flyer „**70 Jahre Staat Israel. Grund zur Mitfreude für uns Christen**“ und „**Die Erklärungen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zur Verbundenheit von Christen und Juden**“ finden Sie mit Downloadmöglichkeit unter:

<https://www.elk-wue.de/pressemitteilung/19042018-70-jahre-israel>

1. Liebe Leserinnen und Leser: Schwerpunktthema BDS

Drei Themen hat der neue „Ölbaum online“:

- Gedenken am 9. November und die Pressemitteilung einer örtlichen Initiative zum landesweiten Glockenläuten am 9.11. um 19 Uhr,
- die Boycott-Divestments-Sanctions-(BDS-)Bewegung gegen Israel als Schwerpunktthema
- und ein Nachtrag zum Reformationsjubiläum: die einzigartige Verteidigungsschrift des Reformators Andreas Osiander zur Widerlegung eines Ritualmordvorwurfs gegen die Juden von Pösing, einmal als

Rezension unter Punkt 5, zum ändern als Thema eines Studiennachmittags, siehe Punkt 2.2. Für die Erlaubnis zur Veröffentlichung dieser Rezension danke ich Kirchenrat i. R. Dr. Hans Maaß, Karlsruhe.

2. Aktuell im Veranstaltungsprogramm:

2.1 in Bad Boll

07.-08.12.2018 Antisemitismus ohne Antisemiten? Antisemitismus in den rechtspopulistischen Parteien Europas

Tagung der Evangelischen Akademie Bad Boll in Kooperation mit dem Evangelischen Pfarramt für das Gespräch zwischen Christen und Juden und der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Region Stuttgart e. V.

Offiziell grenzen sich rechtspopulistische Parteien vom Antisemitismus ab, warnen gerne vor dessen angeblichem Import durch muslimische Geflüchtete. Andererseits verbreitet man Verschwörungstheorien, erhebt den Geschichtsrevisionismus zum Programm und befeuert Kritik am „System“, an der „Presse“, an der „Elite“, die an altbekannte antijüdische Narrative andocken kann. Rechtspopulisten unterstützen immer wieder lautstark den Staat Israel und doch macht man antisemitische Diskurse in Europa wieder politikmächtig. Wie geht das zusammen?

Datum: Fr. 07. – Sa. 08. Dezember 2018

Tagungsnummer: 521418

Ort: Evangelische Akademie Bad Boll

Leitung: Studienleiter Pfarrer Wolfgang Mayer-Ernst

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Es gibt noch wenige freie Plätze.

Die Tagung findet statt im Rahmen des Projektes "Antisemitismus und Protestantismus" der Evangelischen Akademien in Deutschland, gefördert durch das Bundesprogramm "Demokratie leben" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Weitere Informationen und Anmeldung beim Tagungssekretariat, Tel. 07164 79-232 und unter:

<https://www.ev-akademie-boll.de/tagung/521418.html>

2.2 im Stuttgarter Lehrhaus, Rosenbergstr. 194b, 70193 Stuttgart:

a) Montag, 19.11.2018, Der Reformator Andreas Osiander 1496/98 – 1555). Ein Kriminalfall und die Verteidigung der Juden.

Studiennachmittag mit Prof. Dr. Matthias Morgenstern, Tübingen

Der Nürnberger Reformator Andreas Osiander (1496/98-1555) gehörte zu den wenigen seiner Zeit, die Juden gegen ungerechtfertigte Anklagen verteidigten, denen sie seit dem Mittelalter ausgesetzt waren. Die perfideste und gefährlichste dieser Anklagen war die Behauptung, die Juden bemächtigten sich christlicher Kinder, um sie zu töten und ihr Blut zu gebrauchen. Als im Frühjahr des Jahres 1529 ein neunjähriger Knabe in der Ortschaft Pösing nahe Pressburg vermisst und danach tot aufgefunden wurde, kam während der Obduktion der Verdacht auf, die ortsansässigen Juden seien für den Mord verantwortlich zu machen. Daraufhin verfasste Osiander einen Traktat, in dem er mit theologischen und logischen Gründen die Widersinnigkeit dieser Anschuldigung nachwies und zugleich kriminologische Überlegungen anstelle, wie die wahren Mörder zu finden seien - ein faszinierender Text, der an dem Studientag vorgestellt werden soll.

Dr. Matthias Morgenstern ist Professor am Seminar für Religionswissenschaft und Judaistik/Institutum Judaicum der Eberhard Karls-Universität Tübingen.

Kosten: 14 €; Studierende 5 € (einschließlich Kaffee von 14.30-15.00 Uhr). Anmeldung nicht erforderlich.

Bitte beachten Sie auch die Rezension unter Punkt 5.

b) Dienstags 17.30-19.00 Uhr Toralernkreis mit Studium jüdischer Kommentare aus Gabriel Strengers Buch „Jüdische Spiritualität“ (Basel 2016):

Die nächsten Termine: 06.11. Toledot, 13.11. Wajeze; 20.11. Wajischlach, 27.11. Wajeschew, 4.12. Mikez, 11.12. Wajigasch, 08.01. Bo.

2.3 Weitere Programmangebote des Stuttgarter Lehrhauses und seiner Partner-Institutionen: Stuttgarter Lehrhaus / Stiftung für interreligiösen Dialog - <http://stuttgarter-lehrhaus.de/Veranstaltungen>.

Haus Abraham e. V. - <http://haus-abraham.de/veranstaltungen>.

forum jüdischer bildung und kultur e. V. - <http://fjbk-stuttgart.de/index.php?id=12>.

Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Stuttgart e. V. - <http://gcjz-stuttgart.de/>.

Sonntag, 28.10.2018, 13.30 Uhr „Glaube und Psyche“, zweite Studientagung des Projekts „Fromme Glaubens- und Lebenswelten bei Juden, Christen und Muslimen“

13.30 Uhr Hasan Dagdelen: Begrüßung, Bekanntgabe des Tagungsablaufs

13.40 Uhr Karl-Hermann Blickle: Einführung ins Thema Religion, Glaube und Psychologie bei Juden, Christen und Muslimen

14.00 Uhr Dr. Michael Blume: Religion und Psyche – Glaube als neurobiologisch begründetes Urbedürfnis und Lebensfundament

14.45 Uhr Dr. med. Metin Aysel, Zürich: Die Vereinigung von Herz und Vernunft – Psychologische Mechanismen und Hilfen aus islamisch-religiösen Quellen

15.30 Uhr Pause

16.00 Uhr Gabriel Strenger, Jerusalem: Jüdische Spiritualität und psychotherapeutische Seelsorge

16.45 Uhr Dialog- und Fragerunde, Moderation: Karl-Hermann Blickle.

17.30 Uhr Ende der Studientagung

Der interreligiöse Dialog in Deutschland verändert sich. Heute stehen nicht mehr religiöse Dogmen und Glaubensunterschiede im Mittelpunkt des Gesprächs zwischen Juden, Christen und Muslimen, sondern vielmehr der Austausch über Gemeinsamkeiten in den jeweiligen Glaubens- und Lebenswelten.

Dialogbereite Juden, Christen und Muslime reflektieren längst eigene religiöse Traditionen im Spiegel von neuen Erfahrungen in der Frömmigkeitskultur von anderen. Auch Anhängerinnen und Anhänger von sogenannten frommen Glaubenswelten suchen den Austausch im interreligiösen Gespräch und wollen dabei eine tief in ihrem Glauben wurzelnde Haltung einnehmen, die sich in einer entsprechend bewussten Lebensgestaltung vor Gott äußert. Bemerkenswert ist hierbei die Erkenntnis, dass die Trennlinien im interreligiösen Dialog heute eher quer durch als entlang der Grenzen der etablierten Religionen gehen.

Gibt es psychische Gemeinsamkeiten zwischen den sogenannten Frommen der abrahamitischen Religionen? Welche psychologischen Faktoren begünstigen bestimmte Glaubensausrichtungen innerhalb des Judentums, Christentums und Islams. Wie gehen Seelsorger und Psychologen der jeweiligen Glaubensgemeinschaften mit religiös bedingten psychischen Problemen um und welche Hilfen können sie aus den spirituellen Quellen ihrer Religion dafür anbieten?

Diesen und weiteren Fragen wollen wir gemeinsam mit unseren im interreligiösen Dialog erfahrenen Tagungsreferenten nachgehen.

Die Teilnahme ist kostenlos. Um Anmeldung bis 25.10. wird gebeten: info@stuttgarter-lehrhaus.de bzw. Tel. 0711 25 35 948 13.

3. Pressemitteilung des Träger- und Fördervereins Ehemalige Synagoge Rexingen: Glockenläuten zur Erinnerung und Mahnung am Abend des 9. November 2018

In diesem Jahr jährt sich die Nacht zum 80sten Mal, in der im Deutschen Reich und in Österreich die Synagogen zerstört wurden. 30.000 jüdische Männer wurden in Konzentrationslager verschleppt. Mehrere hundert Jüdinnen und Juden wurden ermordet.

An vielen Orten werden am 9. November zur Erinnerung und Mahnung Veranstaltungen ganz verschiedener Art stattfinden.

Der Träger- und Fördervereins Ehemalige Synagoge Rexingen* hat überlegt, wie man ein Signal über das ganze Land senden könnte, das alle Aktivitäten verbindet und die Bürgerinnen und Bürger zum Innehalten und Nachdenken aufruft.

Er hat deshalb vorgeschlagen, am Abend des 9. November 2018 in möglichst vielen

Kirchengemeinden in Baden-Württemberg um 19.00 Uhr die Glocken läuten zu lassen.

Viele Kirchengemeinden haben sich diesem Aufruf angeschlossen.

Mit Gedenkveranstaltungen um den 9. November, mit Gedenkgottesdiensten und mit dem Läuten der Glocken sollen Zeichen gesetzt werden gegen neu entstehenden Antisemitismus und Rassismus. Weitere Gemeinden sind aufgerufen, sich dem Glockenläuten zur Erinnerung und Mahnung anzuschließen.

* Der Träger- und Förderverein Ehemalige Synagoge Rexingen erarbeitet die Geschichte der ehemaligen jüdischen Gemeinden von Horb am Neckar. Auf dem heutigen Stadtgebiet von Horb gab es ehemals 6 jüdische Gemeinden (Horb, Nordstetten, Mühringen, Dettensee, Mühlen, Rexingen). Horb war von 1913 bis 1938 Sitz des Rabbinats des Schwarzwaldkreises.

Rabbiner Abraham Schweizer betreute die jüdischen Gemeinden von Tübingen bis Rottweil.

Homepage: ehemalige-synagoge-rexingen.de, siehe auch: www.gedenkstaettenverbund-gna.org

Anmerkung von M. V.:

Der Oberkirchenrat informierte die Kirchengemeinden mit einem Rundschreiben vom 18.06.2018 über den „Tag der Erinnerung und Umkehr – 9. November“. Darin heißt es: „Immer wieder erreichen uns Fragen, ob nicht zu diesem Gedenktag mahndend die Glocken geläutet werden sollen. Dies ist selbstverständlich nur dann statthaft, wenn tatsächlich eine gottesdienstliche Feier stattfindet.“ Darum sollte am 9. November um 19 Uhr in möglichst vielen Gemeinden mit Glockengeläut zu Gottesdiensten, Andachten oder zum Gebet eingeladen und der Ereignisse von 1938 gedacht werden.

4. Kritik an der antisemitischen BDS-Bewegung

a) „Antisemitismus entschlossen bekämpfen“ - BDS entschlossen entgegenzutreten

„Antisemitismus entschlossen bekämpfen“ war der Titel eines Antrags der Fraktionen der Grünen, der CDU, der SPD und der FDP/DVP im Landtag von Baden-Württemberg vom 27.02.2018

([https://www.landtag-](https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksachen/3000/16_3622_D.pdf)

[bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksachen/3000/16_3622_D.pdf](https://www.landtag-bw.de/files/live/sites/LTBW/files/dokumente/WP16/Drucksachen/3000/16_3622_D.pdf)). Der Antrag, der nur von der AfD nicht unterstützt wurde, führte zur Einsetzung eines Beauftragten gegen Antisemitismus. Unter anderem heißt es im Antrag: „Der Landtag von Baden-Württemberg verurteilt jede Form von Judenfeindlichkeit. Das umfasst auch alle antisemitischen Äußerungen und Übergriffe, die als vermeintliche Kritik an der Politik des Staates Israel formuliert werden, tatsächlich aber einzig und allein Ausdruck des Hasses auf jüdische Menschen und ihre Religion sind. Boykottaufrufe und Beleidigungen gegen Israel und Juden gibt es bereits seit Jahren in Deutschland, zuletzt bei den antiisraelischen Kundgebungen im Dezember vor dem Brandenburger Tor in Berlin.“

Zu den Aufgaben des Beauftragten gegen Antisemitismus soll auch gehören, „der weltweiten Bewegung ‚Boycott, Divestment, Sanctions‘ entschlossen entgegenzutreten. Der Landtag von Baden-Württemberg verurteilt den Aufruf zum Boykott israelischer Geschäfte und Waren sowie die Aufbringung von ‚Don’t Buy‘-Schildern auf Waren aus Israel aufs Schärfste. Es ist Aufgabe der unabhängigen Justiz zu prüfen, inwieweit durch einen Boykott Straftatbestände, z. B. Volksverhetzung, erfüllt sind, und gegebenenfalls angemessene Sanktionen gegen die Täterinnen und Täter zu verhängen“.

Anfang September 2018 verurteilte auch der Landtag von Nordrhein-Westfalen die BDS-Bewegung als „nicht nur antiisraelisch, sondern klar antisemitisch“ (<https://www.tagesspiegel.de/kultur/nach-ruhrtriennale-nordrhein-westfaelischer-landtag-verurteilt-bds-kampagne/23083746.html>).

b) Kirchenleitung gegen BDS

Auch gegen die Bad Bollener Tagung „Shrinking Space im Israel-Palästina-Konflikt“ wurde der Vorwurf erhoben, die BDS-Bewegung zu unterstützen, und zwar vom Bundesbeauftragten gegen Antisemitismus, Felix Klein: „Hier soll bekennenden Unterstützern der israelfeindlichen und antisemitischen BDS-Bewegung ein Forum geboten werden - und das in einer Institution einer evangelischen Landeskirche.“ (<https://www.landtag-bw.de/home/aktuelles/dpa->

[nachrichten/2018/September/KW38/Freitag/15c4d85f-3ee9-4961-927e-e7a945d5.html](https://www.ev-akademie-boll.de/nc/aktuell/artikel/krise-der-dialogfaehigkeit-im-nahost-konflikt.html)) Klein verlangte die Absage der Tagung. Die Landeskirche ließ sie stattfinden (21.-23.9.18) und verlauten: „Die Delegitimierung Israels durch die BDS-Bewegung lehnt die evangelische Kirchenleitung eindeutig ab.“ Auch die Akademie identifiziere sich mitnichten mit der BDS. Einige der BDS nahestehende Eingeladene waren da, ebenso der Landesbeauftragte gegen Antisemitismus, der darlegte, warum die BDS-Bewegung als antisemitisch zu verurteilen ist und der von Teilen des Publikums in eine heftige Diskussion verwickelt wurde. Hier die Stellungnahme der Evangelischen Akademie Bad Boll: <https://www.ev-akademie-boll.de/nc/aktuell/artikel/krise-der-dialogfaehigkeit-im-nahost-konflikt.html>.

In einem Schreiben des persönlichen Referenten des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, das mir als Mail weitergeklickt wurde, heißt es: „Die EKD steht der BDS-Bewegung kritisch gegenüber und unterstützt diese nicht.“

Die württembergische evangelische Landessynode hatte 2000 beschlossen: „Wir stellen uns allen Formen des Antisemitismus entgegen.“ Der Landesbischof bekräftigte diese Position in seinem Gratulationsschreiben zum 70. Jubiläum der Staatsgründung Israels in diesem Frühjahr: „Antisemitismus ist eine Sünde gegen Gott und gegen Menschen, der wir uns bereits in ihren ersten Andeutungen mit Abscheu entgegenstellen.“ <https://www.elk-wue.de/pressemitteilung/19042018-70-jahre-israel>

In dieser Haltung wende ich mich im Folgenden auch gegen BDS.

c) BDS-Unterstützer in den Kirchen

In einem Artikel in der theologischen Zeitschrift „Kirche und Israel“ 1/2017 untersucht Sebastian Mohr Boykott-Kampagnen in den deutschen Kirchen, vor allem in den protestantischen. Er nennt neben anderen EAPPI und das Kairos-Palästina-Netzwerk als wichtige Boykott-Befürworter und stellt fest: „Das Label BDS will Israel nicht besser machen, es will Israel abschaffen. ... ein gerechter Frieden kann nur mit Verhandlungen erreicht werden, und BDS steht diesem diametral entgegen.“ Hier der ganze Artikel als COMPASS-Extra Nr. 265: <https://www.compass-infodienst.de/Sebastian-Mohr-Israel-Boykottkampagnen-in-den-deutschen-Kirchen.16270.0.html>. Auch die Erklärung württembergischer Christen „Einen gerechten Frieden im Nahen Osten fördern“ (in der Broschüre „Zur Verbundenheit von Christen und Juden“ neu aufgelegt: <https://www.elk-wue.de/pressemitteilung/19042018-70-jahre-israel>) hält Verhandlungen und Kompromisse für den einzig gangbaren Weg zur Besserung der Lage zwischen Israel und den Palästinensern.

d) Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Baden-Württemberg wirbt für BDS

Durch ihre Unterstützung des Kairos-Palästina-Dokuments wird auch die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Baden-Württemberg (ACK-BW) zum Befürworter von BDS. In diesem Herbst begeht die ACK-BW den 80. Gedenktag an die Novemberpogrome mit einer Arbeitshilfe und einem zentralen Gottesdienst, und zeitgleich gibt sie die Broschüre „Kairos-Dokument der Christinnen und Christen in Palästina“ von 2010 in einer neuen Auflage heraus: https://www.ack-bw.de/html/aktuell/aktuell_u.html?&&cataktuell=&m=11435&artikel=5049&stichwort_aktuell=&efault=true. In „Ölbaum online“ Nr. 52 kritisierte ich die erste Auflage („Neue kirchliche Publikation vergleicht das jüdische Volk mit Nazis“):

https://www.agwege.de/fileadmin/mediapool/einrichtungen/E_pfarramt_christen_juden/Oelbaum_online/52-110523.pdf. Vieles von dem damals Gesagten passt jetzt auch wieder. Die zweite Auflage vermeidet den Nazivergleich, dafür traktiert sie häufiger als die erste das Thema BDS. Die ACK weist jeden Zusammenhang von BDS mit der Naziparole „Kauft nicht bei Juden“ zurück, obwohl sich dieser Vergleich sehr vielen Menschen aufdrängt.

Es kann hier nicht um die ganze, auch in anderen Punkten problematische Broschüre gehen. Mit dem „Kairos-Palästina-Dokument“ habe ich mich in „Ölbaum online“ Nr. 47, 50 und 55 ausführlich auseinandergesetzt. Die Autoren des Dokuments halten „Boykottmaßnahmen und den Abzug von Investitionen für friedliche Werkzeuge, um Gerechtigkeit, Frieden und Sicherheit für alle zu erreichen“ (S. 25).

Der Boykottaufruf wird in der Broschüre rund ein Dutzend Mal wiederholt bzw. variiert (S. 25, 31, 36, 37, 40, 50, 53, 57, 58, 72, 75, 77). Nur an zwei Stellen (S. 41, 80) klingen problematische Seiten des Boykotts an.

Die kritische Haltung der Landeskirche und der EKD zu BDS wird dabei genauso wenig erwähnt wie die Verurteilung dieser Bewegung als antisemitisch durch den Landtag von Baden-Württemberg. Die ACK-BW wähnt sich auf der Seite des Guten, wenn sie BDS einschränkt auf Waren aus Siedlungen in den 1967 besetzten Gebieten. Doch zugleich bringt sie erneut jene falschen Landkarten über die „Reduzierung der palästinensischen Gebiete“ (S. 66), in denen alles, was außerhalb der Palästinensischen Autonomiegebiete (!) liegt, als „Occupied Palestinian Land“ bezeichnet wird. So ähnlich sieht es auch die Hamas. Und so sehen es viele BDS-Unterstützer weltweit, auch wenn es die ACK-BW nicht so sehen möchte.

e) BDS ist wirtschaftlich erfolglos

Die BDS-Bewegung wurde 2005 von 170 palästinensischen Organisationen gegründet. Sie propagiert den Boykott israelischer Produkte, den Rückzug von Investitionen aus Israel und Sanktionen gegen Israel. Sie möchte Israel zum einseitigen Rückzug auf die Grenzen von 1967 zwingen und unterläuft so die völkerrechtliche Regelung, dass eine Besetzung eines Territoriums durch Verhandlungen zwischen den Konfliktparteien bis zu einem Friedensvertrag, d. h. durch einen Kompromiss, zu beenden sei. Grundinformationen sowie Links auf BDS-Homepages in Englisch und Deutsch finden Sie im Wikipedia-Artikel: https://de.wikipedia.org/wiki/Boycott,_Divestment_and_Sanctions.

Anfang Oktober 2018 veröffentlichte das Wirtschaftsmagazin „Globes“ Ergebnisse einer Untersuchung, was die BDS-Bewegung wirtschaftlich bewirkt hat (auf Englisch: <https://en.globes.co.il/en/article-bds-has-zero-impact-on-israeli-businesses-1001255776>). Der evangelikale Nachrichtendienst Israelnetz berichtet darüber auf Deutsch (<https://www.israelnetz.com/politik-wirtschaft/wirtschaft/2018/10/11/wirtschaftlicher-boykotteffekt-von-bds-ueberschaetzt/>). In der siebenjährigen Erhebung heißt es, spürbare Wirkungen seien lediglich im Jahr des offenen Gaza-Konflikts, 2014, aufgefallen. Auf alle Firmen und die gesamten sieben Jahre bezogen, betrug der Schaden am Umsatz 0,004 %. „Globes“ hält das für einen „completely negligible amount“ – einen gänzlich zu vernachlässigenden Betrag. Die Studie berichtet von einem Fall in London, in dem Boykottaktivitäten die Solidarisierung nichtjüdischer Anwohner provoziert haben und die Zahl der Kunden auf das Vierfache eines normalen Verkaufstages gestiegen sei.

e) BDS ist eine „Einladung zum Hass“ – stellte eine faz.net-Journalistin fest

Nicht zu vernachlässigen ist die propagandistische Wirkung von BDS. Die Journalistin Anna Prizkau recherchierte in Berlin über BDS und kommt zu dem Ergebnis: „Eins ist sicher: Die undurchschaubare BDS-Bewegung verbreitet mit ihren Boykottaufrufen auch viel zu viel Hass“. Die Bewegung schade der Wirtschaft Israels überhaupt nicht, so Prizkau, vielmehr: „Das alles schadet Deutschland. Das zeigen die Hasser in Berlin.“ http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/israel-boykott-einladung-zum-hass-14295344.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2.

f) „Warum Boykottaufrufe gegen Israel antisemitisch sind“ – Vortrag am 6.9. in Stuttgart

Ist also der wirtschaftliche Effekt der BDS-Bewegung vernachlässigbar, so doch nicht, dass sie Hass und Mythen verbreitet. Im September und Oktober fanden in Stuttgart zwei Vorträge statt, die genau das problematisierten. Der erste war vom Landesbeauftragten gegen Antisemitismus **Dr. Michael Blume** und hatte den Titel „Warum Boykottaufrufe gegen Israel antisemitisch sind“. Blume hob die Absurdität einer „Israel-Kritik“ hervor, für die es sogar einen eigenen Begriff gibt. China unterdrücke die Uiguren, Pakistan die Ahmadis, Myanmar die Rohingyas. Dennoch gebe es weder eine „China-Kritik“, keine „Pakistan-Kritik“ und keine „Myanmar-Kritik“ noch Boykottaufrufe gegen diese Staaten. Auch nicht gegen Russland wegen der Krim oder gegen Syrien wegen Idlib. Israel werde völlig ungleich behandelt. Der Begriff „Israelkritik“ erinnere an „Islamkritik“ und „Kirchenkritik“, diese Begriffe gebe es tatsächlich, und es gehe um Religion: Israel werde als jüdischer Staat angegriffen. Antisemiten attackierten alle Religionen, wie in Ulm zu verfolgen war, wo die Synagoge, eine

Moschee und das Münster beschädigt worden waren. Doch niemand dürfe andere Menschen für seine Überzeugungen opfern. Und es gehe um Mythen. Darum wende er sich gegen Israel-Mythen, auch von so genannten Israelfreunden: gegen den politischen Messianismus, gegen Dritte-Tempel-Phantasien und dagegen, Israel als Rammbock gegen den Islam benutzen zu wollen. Neben der Nakba müsse man die Vertreibung der Juden aus den arabischen Staaten wahrnehmen. Und er wende sich gegen die Irrtümer der Kritiker: Israel ist nicht das Friedenshindernis, Israel ist nicht der Vorposten des westlichen Imperialismus, Israel ist nicht an allem schuld, Israel muss nicht verschwinden. Der linke Antisemitismus habe eine lange Tradition der Intoleranz. Antisemitismus sei eine besondere Form des Rassismus, gekoppelt mit Verschwörungsmythen. Er sei nicht genetisch gebunden, es gebe auch jüdische Antisemiten. Der Hass tropfe auch aus den neuen Medien und alle seien gegen einen Feind: den Juden. Diese Antisemiten seien keinesfalls Freunde der Palästinenser. Boykott sei eine Einladung zum Konflikt. Darum sei er gegen jede Form von Boykott aufgrund ethnischer oder religiöser Herkunft. Legitime Kritik könne man üben, wenn man auf die „3 D's“ verzichte: Delegitimierung, Doppelte Standards und Dämonisierung. Ein Videomitschnitt des Vortrags kann auf <http://www.dig-stuttgart.net/> angesehen werden.

g) „Was kann man tun gegen die antiisraelische BDS-Kampagne?“ Vortrag am 3.10. in Stuttgart

Der zweite Vortrag, „Was kann man tun gegen die antiisraelische BDS-Kampagne?“ wurde von **Benjamin Weinthal**, Europa-Korrespondent der Jerusalem Post, gehalten.

Der Referent erklärte zunächst, was die BDS-Bewegung ist, und ging dabei weit hinter ihr formelles Gründungsjahr 2005 zurück. Von 1967 an, nach Israels Sieg im Sechstagekrieg, propagierten Linke vor allem in Westeuropa und der Sowjetunion den Versuch, den Staat Israel zu isolieren und abzuschaffen. Antiisraelische Aktivitäten sind dort heute überall präsent: in Deutschland und vor allem in den Hochburgen der BDS-Bewegung, in Frankreich und Großbritannien (über Großbritannien siehe auch: <https://www.israelnetz.com/politik-wirtschaft/politik/2018/10/09/der-antizionismus-sitzt-tief-bei-grossbritanniens-linken/>).

Die BDS-Bewegung, so der Referent weiter, wolle das Rückkehrrecht von Millionen palästinensischer Flüchtlinge erzwingen und somit Israel praktisch abschaffen. Sie sei daher antisemitisch in einem eliminatorischen (auf Vernichtung zielenden) Sinn. Die BDS selbst behaupte, sie sei friedlich und gewaltlos. Für einzelne Aktivisten möge das zutreffen, nicht jedoch für BDS als Bewegung. Obwohl es in der Welt über einhundert territoriale Konflikte gebe, habe die EU erlaubt, einzig israelische Waren zu kennzeichnen. BDS sei „Kauft nicht bei Juden!“, BDS entspreche dem „3 D's“-Antisemitismus (Delegitimierung, Doppelstandards, Dämonisierung).

Ein großes Problem, so der Referent weiter, sei die Wechselwirkung zwischen BDS und Terrorismus, insbesondere durch Spendengelder aus Deutschland. Er nannte namentlich PFLP und die Hamas, die in Europa und den USA als Terrororganisationen gelten, und die Hisbollah, deren militärischer Flügel in Europa als Terrororganisation eingestuft wird. In Berlin beteiligten sich Mitglieder der Hisbollah, Nazis, BDS, PFLP und Islamisten an der jährlichen Al-Kuds-Demonstration, die auf die Auslöschung Israels abzielt. Auch der Kampf gegen Boykotte im kulturellen Bereich sei stärker zu führen.

Dann nannte er einige linksextreme bzw. rechtsextreme Organisationen, über deren Konten solche Gelder liefen, und eine Anzahl von Banken, die solche Konten gekündigt haben - zumeist erst nach Intervention von BDS-Kritikern, denn, so der Referent, in diesem Bereich werde zu wenig recherchiert. Man könne aber sehr viel gegen die Terrorfinanzierung machen. Denn die BDS-Bewegung tauche zunehmend in Länder-Verfassungsschutz-Berichten auf. Diese sind eine gute Basis, um solche Konten zu skandalisieren.

Wenige Tage nach Weinthals Vortrag löschte die Stadt Stuttgart zwei Vereine, die zum Boykott gegen Israel aufrufen, von der städtischen Homepage: das Palästinakomitee Stuttgart und die Palästinensische Gemeinde e. V. Die DIG Stuttgart arbeitet nun auch auf die Löschung des Kontos des Palästinakomitees bei der BW-Bank hin (<http://www.dig-stuttgart.net/>).

h) Weitere Stellungnahmen gegen BDS

Im September 2018 hat die Botschaft des Staates Israel in Berlin eine „Quellensammlung zum Thema Antisemitismus, Schwerpunkt: Israelbezogener Antisemitismus und Antizionismus“ veröffentlicht:

<http://www.botschaftisrael.de/wp-content/uploads/2018/09/Quellensammlung-zu-Antisemitismus-israelbezogenem-Antisemitismus-und-Antizionismus-06.09.2018-2.pdf>.

Diese Quellensammlung ist eine Fundgrube. Die gesamte Seite 7 listet Links auf zu Stellungnahmen gegen BDS des Bundestags, von Parteien, Städten, Landtagen und Institutionen aus dem akademischen Bereich, darunter viele Studentenparlamente und -vertretungen.

Besondere Beachtung verdient die 20 Seiten umfassende Hintergrunds-Analyse der **Friedrich-Naumann-Stiftung** „**Boycott des Friedens: Die BDS-Bewegung und der Westen**“ (der folgende Link findet sich in der Quellensammlung auf S. 10):

<https://www.freiheit.org/sites/default/files/uploads/2015/10/07/15106hintergrundisraelpalaestinen-sischeautonomiegebiete.pdf>

Hier einige Ergebnisse dieser Analyse:

- BDS unterscheidet absolut zwischen Gut (BDS) und Böse (Israel) und stilisiert sich zum moralisch Überlegenen.
- Der Apartheidvorwurf gegen Israel ist nicht haltbar. Der Ruf nach gleichen Rechten für Juden und Araber in Israel ist eine Scheinforderung. Juristisch genießen alle Bürger Israels die gleichen Rechte.
- BDS ist gegen die Oslo-Abkommen gerichtet, darum distanziert sich die palästinensische Regierung von BDS.
- BDS ist ideologisch aggressiv und agiert verleumderisch. Das unterscheidet diese Bewegung von der US-Bürgerrechtsbewegung und der Anti-Apartheid-Bewegung. BDS verhindert Frieden und führt zu Arbeitslosigkeit und Einkommenseinbußen unter Palästinensern.
- BDS ist nicht der Anwalt von ‚Freiheit‘, ‚Gleichheit‘ und ‚Gerechtigkeit‘, als der es sich ausgibt.
- Die palästinensische Seite wird als unterlegen, kindlich unschuldig, handlungsunfähig und moralisch im Recht dargestellt.
- Die Israelfeindschaft von BDS geht häufig einher mit Antiamerikanismus.
- Die Boykottbewegung will das Außenbild Israels in der Welt schwärzen.
- Die moralische Diskreditierung Israels zielt darauf ab, dass der Boykott gesellschaftlich internalisiert und zum privaten Anliegen möglichst vieler Menschen wird.
- Die Boykottbewegung ist totalitär: geografisch gegen ganz Israel, kulturell gegen alles Israelische.
- BDS möchte – trotz seiner pazifistischen Rhetorik – Israel isolieren und eliminieren.

i) Und woher bekomme ich israelische Waren? Hier ein paar Adressen:

- Doronia, Stuttgart: <https://www.doronia-shop.de/>
 - Israel-Spezialitäten, Lenningen: <https://www.israel-spezialitaeten.de/>
 - Danel Feinkost, München: <http://koscher.net/danel/>
 - Beit Shalom, Schorndorf: <http://www.produkte-aus-israel.de/>
 - Israelladen „Ein Gedi“, Hof: <http://israelladen.de/>
 - Israelischer Wein, Schotten: <https://israelwein.de/>
 - Olivenöl von arabischen Produzenten in Israel und in der PA: <https://www.oelbaum.org/>
 - Israel-Orangen, Feuchtwangen: <http://israel-orangen.de/>
- (Diese Links habe ich dem Rundbrief Nr. 114 des Denkendorfer Kreises für christlich-jüdische Begegnung e. V. entnommen <http://denkendorfer-kreis.de/>).

5. Rezension: Andreas Osiander, OB ES WAHR UND GLAUBLICH SEI ... Eine Widerlegung der judenfeindlichen Ritualmordbeschuldigung,

hrsg. von Matthias Morgenstern und Annie Noblesse-Rocher. 125 S., brosch., Evang. Verlagsanstalt GmbH, Leipzig, 2018, ISBN 978-3-374-05661-3.

Ich danke Kirchenrat i. R. Dr. Hans Maaß, Karlsruhe, für die Erlaubnis, seine nachstehende Rezension hier wiederzugeben:

Endlich eine im deutschsprachigen Raum leicht zugängliche Ausgabe dieser erstaunlich kenntnisreichen Schrift des Nürnberger Reformators Andreas Osiander, die belegt, was bereits in der Reformationszeit über Juden und Judentum bekannt war und allgemein bekannt gewesen sein konnte, sofern man an wahren Wissen interessiert war und nicht wohlfeile Vorurteile willkommen annahm und weitertrug.

In einer kurzen, durch Anmerkungen gut dokumentierten Einleitung weisen die Herausgeber, der Tübinger Judaistikprofessor Matthias Morgenstern und die französische Mediävistin Annie Noblesse-Rocher, auf Absicht und Geschichte dieser Schrift hin und belegen, dass eine Ritualmord-Beschuldigung erstmals 1144 zu belegen ist. Judenfreundliche Äußerungen in Schriften anderer Reformatoren werden als judenmissionarisch begründet festgestellt. Interessant ist dabei, dass sich die Herausgeber bei der Darstellung des Anlasses für Osianders Schrift auch auf eine Chronik des Obmanns jüdischer Gemeinden im Heiligen Römischen Reich, Josel von Rosheim, beziehen können, so dass auch die jüdische Sichtweise zum Tragen kommt. Dass diese Schrift von Osiander stammt, ergibt sich hauptsächlich aus einer Gegenschrift des Ingolstädter Theologen und Luthergegners Johannes Eck. Osianders Brief an einen um Rat fragenden Freund und Gutachten wurde zwar mit seiner Einwilligung, aber ohne Namensnennung 1540 gedruckt, war sehr bald danach aber verschollen und wurde erst 1893 wieder entdeckt. Abgesehen von der wissenschaftlichen Herausgabe in der Gesamtausgabe der Osiander-Schriften lag dieses sog. „Judenbüchlein“ nur in einer im Sinai-Verlag, Tel Aviv, o.J. erschienenen Ausgabe vor, so dass diese jetzt allgemein zugängliche Ausgabe der Evang. Verlagsanstalt Leipzig sehr begrüßenswert ist und hoffentlich auf breites Interesse stößt.

Matthias Morgenstern und Annie Noblesse-Rocher begnügen sich allerdings nicht mit dem Abdruck dieses Büchleins in moderner Sprache. Abgesehen von zahlreichen durchgehend wertvollen Fußnoten geben sie zunächst einen einführenden Überblick über Andreas Osiander als „Reformator und Hebraist“, über Umstände und Entstehung dieses Büchleins, die Geschichte der Ritualmordbeschuldigungen sowie Luthers Haltung dazu und schließlich Osianders Argumente. Sehr ausführlich wird der interessante Lebenslauf und Werdegang Osianders meist im Anschluss an Gottfried Seebaß dargestellt. Dabei kommen auch seine theologischen Hauptanliegen und Auseinandersetzungen zur Sprache. Wichtig hinsichtlich seiner Kompetenz im Blick auf die im „Judenbüchlein“ geführte Diskussion sind die Hinweise auf seine vielfältigen sprachlichen Studien und persönlichen Kontakte zu Juden.

Der Anlass für das Bekanntwerden dieser ursprünglich als Gutachten in einem anderen Fall verfassten Schrift wird ebenso deutlich dargestellt wie die Tatsache, dass ausgerechnet eine Stellungnahme des Ingolstädter Theologen Johannes Eck als einzige zeitgenössische Reaktion darauf es ermöglichte, das 1893 entdeckte Exemplar zu identifizieren. Umgekehrt verwundert es nicht, dass Osiander daraufhin jüdischer Abstammung verdächtigt wurde. Vielleicht hätte man einen Ausdruck, den Osiander in der Einleitung seiner Schrift bezüglich seines Verhältnisses zu den Juden verwendet, noch genauer reflektieren können. Mit Recht weisen die Herausgeber darauf hin, dass der von Osiander verwendete Begriff „verwonet“ nicht auf ein Zusammenwohnen mit Juden schließen lasse. Sie entscheiden sich für „in einem guten Verhältnis“; der Rezensent hat sich in einer früheren Untersuchung (näher am Wortlaut liegend) für „vertraut“ („gewohnt“) entschieden. Wichtig für die heutige Beschäftigung mit dem Phänomen der im Mittelalter weit verbreiteten Ritualmordbeschuldigung ist die kurze historische Zusammenfassung im Anschluss an den israelischen Forscher Israel Yuval, der sie auf die Legenden zurückführt, die sich schon bei den Kirchenvätern an die Kreuzigungsgeschichte anschlossen. Interessant sind auch die Hinweise auf Zusammenhänge mit der Transsubstantiationslehre bei Eck und der abgeschwächten, nicht mehr religiös-rituellen Motivation bei Luther. Allerdings habe die Gleichrangigkeit der Bibel mit dem Talmud bei Luther zu der Überzeugung geführt, die gegenwärtigen Juden seien nicht mit dem biblischen Gottesvolk identisch.

„Die interessantesten Argumente des Nürnberger Reformators sind zweifellos die auf dem Gebiet der Bibelexegese und der rabbinischen Literatur“, fassen die Herausgeber ihre Bewertung der Osianderschen Schrift zusammen und bescheinigen ihm, „er war humanistisch, fast möchte man sagen: religionskundlich interessiert.“ Da hier nicht Osianders gesamtes „Judenbüchlein“ vorgestellt werden kann, ist dies eine treffende Charakterisierung, die bei der Beschäftigung mit dem Text als Lesehilfe dienen kann. Ebenso wichtig ist auch die Feststellung: „Der Schrift Osianders war es ... offenbar zu verdanken, dass es im Zusammenhang mit dem Sappenfelder Mordfall nicht zu Judenverfolgungen kam.“ Allein diese Feststellung macht auf Osianders Ausführungen gespannt. Diese werden in einer Übertragung in heutiges Deutsch und durch die Herausgeber gut gegliedert

dargeboten. Dabei führt Osiander nach einer allgemeinen Beurteilung dieses Sachverhalts in der Widmung dieser Schrift, insgesamt zwanzig Argumente gegen die Glaubhaftigkeit dieser Beschuldigungen auf, wobei die gewichtigsten Gründe zu Beginn genannt werden: neben dem grundlegenden Verbot des Mordens das generelle Verbot des Blutgenusses. Diese werden theologisch begründet, die weiteren oft logisch und pragmatisch. Dabei wird auch ein Schutzbrief Kaiser Friedrichs III. zitiert und schließlich eine philologische Erklärung für ein Missverständnis gegeben. Wie immer sind auch hier Querverweise durch Fußnoten gut und nachvollziehbar belegt. Dieser theologischen Auseinandersetzung mit dem Vorwurf des Ritualmordes fügte Osiander bezüglich des ursprünglichen Pösinger Falles noch einige Ratschläge an, wo die eigentlichen Verdächtigen zu suchen sein könnten. Er macht dabei sowohl Habgier als auch oberflächliche Recherchen verantwortlich; diese Argumente muss man sich jedoch nicht zu eigen machen – selbst wenn sie zutreffen sollten.

Insgesamt ist diese Schrift nicht nur für kirchenhistorisch und judentumskundlich Interessierte lesenswert, sondern ein sozialpsychologisches Dokument, das sich in seiner Gesamttendenz auch auf den Umgang mit heutigen Vorurteilen übertragen lässt.

Dr. Hans Maaß, Karlsruhe

Zuletzt sei nochmals herzlich eingeladen zum Studiennachmittag mit Prof. Dr. Matthias Morgenstern, Tübingen, am Montag, 19.11.2018, 14.30-18.00 Uhr im Stuttgarter Lehrhaus über:

Der Reformator Andreas Osiander. Ein Kriminalfall und die Verteidigung der Juden (s. o. 2.2.)

Hier werden Osiander und sein Text ausführlich vorgestellt werden.

Mit freundlichen Grüßen aus Bad Boll